

Prager erreichen die Herzen der Zuhörer



Solist Dimitri Ashkenazy gefällt beim Auftritt der Camerata Bohemica Prag in Trossingen mit seinem warmen Klarinettenklang. (Foto: Helga Schattschneider)

Von Helga Schattschneider

Trossingen Die „Camerata Bohemica Prag“ wird den Konzertbesuchern in guter Erinnerung bleiben. Unter der Leitung von Gudni A. Emilsson brillierte das dynamische Orchester am Donnerstagabend im Dr. Ernst-Hohner-Konzerthaus. Star des Abends war Solist Dimitri Ashkenazy, der seiner Klarinette alle Klangfacetten entlockte.

„Wunder-, wunderschön“ schwärmte das Publikum bereits in der Pause von diesem herausragenden Konzert. „Herzensmusik“ nannten die Zuhörer die „Suite für Streicher“ von Leoš Janáček (1854 - 1928).

Sein großzügiger Umgang mit Tonarten und Modulationen lassen seine Werke bereits „modern“ klingen. Nach dem verhaltenen „Moderato“ zog das Adagio wie eine sanfte Liebkosung durch den Raum. Heitere Gelassenheit verkündete das „Andante con moto“, während „Presto“ hurtig dahineilte. Dunkel und schwermütig setzte der fünfte Satz ein. Das Adagio spiegelte die sehnsüchtige Erinnerung an glücklichere Tage. Tröstend, aufmuntern und freudig vorwärtstrebend schloss die Suite mit dem sechsten Satz.

Von Gerald Finzi (1901 - 1956) stand anschließend das „Konzert für Klarinette und Streicher“ auf dem Programm. Von zwei Weltkriegen geprägt, hinterließ der Brite empfindsame Liederzyklen und Chorwerke. Solist Ashkenazy versenkte sich in seiner Körpersprache in den Streichern, nahm ihr Spiel in sich auf und harmonierte durch alle drei Sätze mit ausdrucksstarker Präsenz. Erst im abschließenden Rondo kam ein Anflug von Heiterkeit ins Spiel und die emotionale Spannung löste sich. Den lange anhaltenden Applaus belohnte der mit vielen Auszeichnungen geehrte Klarinetttist mit einer Zugabe, deren schlichte, innige Melodie nicht anrührender hätte sein können.

Der dialogische Charakter im Lied der Romantik erschloss sich den Zuhörern im „Streichquartett D-Moll D 810“ von Franz Schubert (1797 - 1828), das in Zeiten schwerer Krankheit entstand. Das Thema des zweiten Satzes nimmt die Begleitung des Liedes „Der Tod und das Mädchen“ auf und erschließt den Text in immer neuen Variationen. Der Tod singt seinen Part auf einer Tonhöhe, das Mädchen formt die Melodie. Im Streichquartett erscheint der Tod in den Mitteltönen, die genaues Hinhören verlangen.

Hüpfend, in rasendem Tempo tobt sich das „Presto“ des vierten Satzes aus. In vielfältigen Wiederholungen erscheint ein Thema in unzähligen Variationen und gleicht einem endlosen Ringen, einem nicht loslassen wollen oder können. „Loslassen“ wollte das Publikum auch nicht und spendete begeisterten Applaus. Überaus spielfreudig gewährten Orchester und Dirigent zwei Zugaben.

(Erschienen: 02.12.2011 17:00)